

KunstPausen vom Vergessen



Dialogische Kunstbetrachtung mit Menschen mit Demenz

Sabine Uhlig, Kulturpädagogin FH Münster
Ringstr. 10; 48509 Drefahl
Tel: 0151-40186372; s.uhlig@eldeland.de

Kunst bietet:



- **Projektionsfläche**
für eigene Erinnerungen, Gefühle, Erlebnisse, Gegenwärtiges
- **ein Neutrales Medium**
zur Auseinandersetzung mit wichtigen Lebensfragen über die eigene Betroffenheit hinaus
- **Spaß und Freude**
an Gesellschaft, Gesprächen, neuen Orten
- **Eine gute Zeit erleben**
positive Erlebnisse heben das Selbstwertgefühl
- **Anregung**
für eigene Kreativität und Neugier, Phantasie

Möglichkeiten und Ziele

Gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion durch Angebot an einem öffentlichen Platz der Hochkultur für Betroffene und deren LebensbegleiterInnen ermöglichen und verbessern.

Sozialem Rückzug entgegenwirken

durch Anregung zu Gesprächen mit anderen TeilnehmerInnen über die besondere Lebenssituation und zur Entwicklung neuer Lebensperspektiven

Kommunikation und Interaktion über emotional-sinnliche Kanäle ermöglichen

nicht das Lernen *über* Kunst, sondern das Erleben *von* und *mit* Kunst stehen im Mittelpunkt

Kompetenz erleben

Eingebrachte Lebenserfahrung und Erinnerungen bereichern das Gespräch über ein Kunstwerk.

Identitätsstiftung

Möglichkeit, sich über die Haltung zu einem Kunstwerk zu positionieren und dadurch als Persönlichkeit zu empfinden und zu vertreten.

Begegnung auf Augenhöhe

In der dialogischen Kunstbetrachtung gibt es keine Wertung, jeder Beitrag ist gleich wichtig und willkommen.

Augenblicksfreude und Sinnstiftung

Ressourcenorientierte Beschäftigung mit Kunst ermöglicht „eine gute Zeit zu erleben“. Sie bietet Anregung, sich mit Erinnerungen und Realitäten zu beschäftigen. Inspiriert zu Denken und Empfindungen, die über Alltagsbegrenzungen hinausheben und regt die Fantasie an.

Beziehungen zu Angehörigen und BetreuerInnen

können durch das gemeinsame Erleben bereichert und gefestigt werden. Der Mensch mit Demenz wird als gleichwertige*r GesprächspartnerIn wahrgenommen. Die Lebenserfahrung, emotionale Tiefe und Phantasie kommen zum Tragen, nicht die Defizite

Eigene Kreativität

kann geweckt und entwickelt werden und Ausdrucksmöglichkeiten eröffnen, wenn der sprachliche Ausdruck schwierig wird

Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit

sowie der verfügbare Wortschatz zu verschiedenen Themen und Situationen wird gefördert

Positive Auswirkungen auf Betroffene

- Stärkung und Erhaltung sozialer Kompetenzen
- Stärkung und Erhaltung der Kommunikationsfähigkeit
- Biografische Orientierung
- Besserung der Stimmungslage
- Steigerung des Interesses an der Umwelt und anderen Menschen
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Erhaltung und Steigerung der Empathiefähigkeit



Im Krankenhaus oder Pflegeheim

bei für einen Museums- oder Galeriebesuch zu stark eingeschränkter Mobilität

Über Darstellungen von Schmerz oder Trauer

können der eigene Schmerz und Trauer thematisiert werden

Kunstobjekte und Gemälde

können eine Verbindung zur äußeren Lebenswelt und zur Natur herstellen

In Verbindung mit multisensorischen Materialien

kann die Reizarmut eines Krankenzimmers kompensiert und der Erfahrungsschatz des eigenen Lebens aktiviert bzw. erhalten werden.

Vorfremde auf die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt wird geweckt und wirkt aktivierend.

Kreative Techniken

regen in einer reizarmen Umgebung die Fantasie an
helfen, Schmerz zu lokalisieren, zu visualisieren und dadurch besser zu kontrollieren
bieten die Möglichkeit sich auszudrücken, das Krankenzimmer zu gestalten, sich als „selbstwirksam“ zu erleben.

Anregungen für Angebote –nicht nur in der Häuslichkeit

Bilder zum Klingen bringen durch passende Musik :

Tanzmusik, jahreszeitliche Lieder, emotionale Klassik, Popmusik einer bestimmten Epoche oder Vogelzwitschern, Meeresrauschen, Stadtgeräusche etc.

Bilder fühlen durch passende Materialien:

Stoffe, Holz, Steine, Pflanzen, Obst (Stilleben), Papier

Bilder riechen durch passende Düfte:

Parfüm, Seife, Puder, duftende Blumen, Gewürze

Bilder schmecken durch:

Früchte, Gewürze etc.

gemeinsam Bildern eine Stimme geben indem wir

Geräusche zum Bild machen

den möglichen Dialog der abgebildeten Personen führen

eine Geschichte zum Bild erfinden – Anne Bastings - Time slips Methode

Bilder kreativ bearbeiten

Personen dazu malen, einer Person die eigenen oder die Züge einer bestimmten anderen Person geben

Bilder nachstellen

Aus Bauklötzen, mit Druckstempeln, frischem Obst, Naturmaterialien



Edwaert Collier
Steckbrett mit Flöte

In der Phase der leichten Demenz

- sozialem Rückzug entgegen wirken
- durch stark gegenständliche Werke Assoziationen und Erinnerungen wecken
- Selbstbewusstsein durch dialogische Betrachtung stärken
- Defizite vergessen lassen
- Interesse an neuen Dingen und Erfahrungen erhalten und wecken
- das gemeinsame Erleben und neue Erfahrungen im Museum können die Beziehungen zu Angehörigen stärken und verbessern
- Biografische Orientierung stärken



Jetzt eignen sich besonders gegenständliche Darstellungen.

Sie geben in der Phase der Verunsicherung konkrete Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung mit dem Dargestellten und den eigenen Gefühlen und Haltungen dazu.

Gut geeignet sind Werke, die eigene biografische Erfahrungen und Beziehungen ansprechen.

Dazu gehören Darstellungen von Familien, Mutter und Kind, Landschaften, Stilleben, Alltagsszenen und gegenständliche Skulpturen.



Jan Davidz. De Heem, **Girlande aus Blumen und Früchten**

In der Phase der mittelschweren Demenz

Mit der Abnahme der Erinnerungsfähigkeit wächst die Fähigkeit zur Phantasie

Time slips Methode (Anne Bastings)

Die Angst vor Versagen nimmt ab.

Die Freiheit, neue Ausdrucksmittel zu erproben und zu nutzen wächst.

Jetzt können intensiv die weiteren Felder der Kulturgeragogik einbezogen werden.

Im Vordergrund stehen:

das positive Erleben des Momentes sowie
der Selbstwahrnehmung



„Jetzt werden die Menschen so frei wie in ihrer frühen Kindheit und profitieren noch von der Reife ihres langen Lebens....Man könnte sagen, dass die Demenz als kleine Entschädigung für die Verheerungen, die sie dem Verstand zufügt, die Phantasie freisetzt.“ (Trilling 2001)

„Forget memory – try imagination“ (Anne Bastings)

Nun nimmt der emotionale Zugang zum Kunstwerk in dem Maße zu, wie das Interesse an Hintergrundinformationen abnimmt und es können vermehrt abstrakte Darstellungen einbezogen werden.

Diese regen die Phantasie der Betrachter an und nehmen gleichzeitig die Sorge, etwas Falsches zu sehen oder zu sagen.

Hier gilt besonders: Jede Assoziation, jeder Beitrag ist richtig und willkommen und bereichert den Austausch.



Joan Miro

Rahmenbedingungen für ein kulturgeragogisches Angebot für Menschen mit Demenz

- geschützten Rahmen bieten (sozial, räumlich)
- kein Leistungsdruck – es gibt keine „falschen“ Beiträge
- möglichst wenig Ablenkung durch hohe Besucherzahlen und Geräusche
- physische Barrierefreiheit
- validierende Grundhaltung des Vermittlers/der Vermittlerin
- ressourcenorientierte Kommunikation
verbal und nonverbal
- Atmosphäre des Raumes
- Auswahl der Werke
- Mehr-Sinne-Prinzip



Praktische Tips:

Weniger ist meistens mehr

Überfordern Sie nicht durch zu viele Bilder, zu viele Eindrücke, zu viele Informationen

Treffen Sie eine geeignete Auswahl

Lassen Sie sich nicht die Kinderführung aufschwätzen - ihre demenzen BegleiterInnen sind erwachsen und verfügen immer noch über einen reichen Schatz an Lebenserfahrung und Wissen – es geht nicht vorrangig darum, neues abrufbares Wissen zu erwerben, sondern den Schatz zu heben.

Wählen Sie das Gemälde sorgfältig aus nach

Biographischen Gesichtspunkten

Phase der Demenz

Der Gefühlslage des MdM

Bereiten Sie sich gut vor!

Auch Menschen mit Demenz sind neugierig und wissbegierig.

Meistens wollen sie ALLES über die Künstler, ihre Epoche, die Maltechnik uvm. wissen.

Auch wenn sie absehbar nach kurzer Zeit alles wieder vergessen haben,

das Gefühl, ernstgenommen zu werden,

das Selbstbewußtsein, kluge Fragen stellen zu können

und das Interesse an der Welt bleiben über die Bildbetrachtung erhalten!



Es gibt kein RICHTIG oder FALSCH

Korrigieren oder belehren Sie NIEMALS. Äußern Sie ihre Meinung über ein Bild nur als gleichwertige Anregung und, am Besten, nur wenn Sie danach gefragt werden.

Nehmen Sie sich Zeit

Menschen mit Demenz denken langsamer als Sie! Nutzen Sie die erlernten Techniken der validierenden und partnerzentrierten Gesprächsführung. Stellen Sie offene Fragen und vermeiden Sie ein „Abfragen“.

Überfordern Sie sich nicht, gehen Sie gemeinsam auf Schatzsuche

Wählen Sie ein Gemälde, das Sie selbst mögen oder das Sie selbst interessiert

Seien Sie selbst vor Allem offen, neugierig und flexibel

So wie für Ihre dementen KunstpartnerInnen gibt es auch für Sie kein RICHTIG oder FALSCH.

Dafür aber sehr wahrscheinlich interessante Anregungen, Überraschungen, Erfahrungen und Erkenntnisse .

**Auch für Sie gibt es einen Schatz zu heben
oder für Sie beide öffnet sich ein Fenster in
die verborgene Welt Ihrer dementen Kunstpartner.**



Hier ist Ihre Aufgabe bei der Vorbereitung eines Kunst- und Kulturangebotes

Wählen Sie das Angebot sorgfältig aus:

- ✓ Können Ihre TeilnehmerInnen alle ausgewählten Werke erreichen?
- ✓ Kann bei Bedarf die Toilette benutzt werden?
- ✓ Sind die Räume hell und hallfrei?
- ✓ Findet die Führung während einer ruhigen Phase in entspannter Atmosphäre statt?
- ✓ Hängen die Gemälde so, dass sie auch im Sitzen gut betrachtet werden können?
- ✓ Gibt es ein spezielles Angebot für Menschen mit Demenz? Lassen Sie sich auf keinen Fall die Kinder- oder Familienführung aufschwätzen!
- ✓ Passen die ausgewählten Werke im Stil der Darstellung und dem Objekt zur Phase der Demenz und den Interessen der TeilnehmerInnen?

In Mecklenburg-Vorpommern:

Staatl. Museum Schwerin
Gemäldegalerie am Alten Garten
Führungen und Kreativangebote

Schloßmuseum Güstrow
Aufsuchende Angebote

Kulturforum Pampin
Führungen und Kreativangebote

Galerie ebe Parchim
Führung

Museumsprojekte für Menschen mit Demenz

Pilotprojekt "ARTEMIS" zur Kunstvermittlung für Menschen mit Demenz

Kooperation des Arbeitsbereichs Altersmedizin am Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität Frankfurt am Main und des Städel Museums.

staedelmuseum.de/de/themen/pilotprojekt-artemis-zur-kunstvermittlung-fuer-menschen-mit-demenz

Forschungsprojekt „Entwicklung eines Modells zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz im Museumsraum“

Leitung: International Institute for Subjective Experience and Research (ISER) an der Medical School in Hamburg, in Kooperation mit dem Lehmbruck Museum Duisburg und der Demenz Support Stuttgart durchgeführt. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Soziale Innovationen für Lebensqualität in der alternden Gesellschaft“.

<http://www.iser.de/projekte.php>

"Ich schenke dir einen Moment"

Ein Projekt des Demenz-Servicezentrums Ruhr in Kooperation mit dem Kunstmuseum Bochum zur Förderung der kulturellen Teilhabe von Menschen mit Demenz.

<https://www.demenz-service-ruhr.de/ich-schenke-dir-einen-moment-projekt-zur-kulturellen-teilhabe.html>

«Aufgeweckte Kunst-Geschichten» – Menschen mit Demenz auf Entdeckungsreise im Museum

Ein Interventionsprojekt des Zentrums für Gerontologie in Kooperation mit Kunstmuseen und Pflegeeinrichtungen Zürich

<http://www.zfg.uzh.ch/de/projekt/kunst-demenz-2015.html>

Meet me at Moma

Making art accessible to people with dementia

Museum of Modern Art, New York

<https://www.moma.org/meetme/index>





Hiroiyuki Masuyama, **Flowers No. 7**



Jan Davidz. De Heem, **Girlande aus Blumen und Früchten**



